

Es war der 4. Dezember

und Josefine stand am Rand des Delfinbeckens. Ob das Wasser sehr kalt war? Gerade wollte sie das mit der Zehenspitze testen, da tauchte vor ihr ein großes nasiges Gesicht mit einem breiten Lächeln auf. „Hi!“, rief der Delfin fröhlich. „Wieso Hai? Ich denke, du bist ein Delfin?“, fragte Josefine. „Puh, so ein alter Witz, schäm dich! Wer bist du überhaupt?“, meinte der Delfin. „Ich bin der Weihnachtsengel Josefine, und im Himmel meinten sie, ich sollte dieses Jahr mal den Tieren im Zoo was über Weihnachten erzählen. Weil das jetzt bald kommt.“ „Aha. Und was erzählst du da so?“, fragte der Delfin. „Och, ganz Verschiedenes. Ich versuche einfach, jedem Tier eine Freude zu machen.“ „So. Na, dann mach doch mir auch eine Freude und spiel mit

mir!“, schlug der Delfin vor. „Äh, ja, natürlich ... gern!“ Josefine ließ sich ins Wasser gleiten. Es war ziemlich kalt, aber trotzdem herrlich. Darin ließ es sich noch viel müheloser fliegen als in der Luft! „Das ist ja super!“, juchzte sie und versuchte, den Delfin zu fangen. Aber das war aussichtslos. Er war einfach zu schnell und zu geschickt. Immer wieder schlug er vor ihrer Nase einen Haken oder sprang einfach aus dem Wasser. Nach ein paar Minuten war Josefine völlig außer Puste. Sie schwamm zum Beckenrand und japste. „Hey, das war echt eine Freude für mich!“, sagte der Delfin. „Dass ich mit dir geschwommen bin?“, fragte Josefine keuchend. „Nö, dass du mich nicht erwischt hast – obwohl du ein Engel bist!“, antwortete der Delfin und grinste.

4

Delfin





Ratte

Am Abend des 17. Dezembers war Josefine müde und ratlos. Sie hätte eigentlich die Ratten besuchen sollen, doch sie konnte sie wie schon den Igel einfach nicht finden. Der Zoo war schon geschlossen und Josefine saß wieder erschöpft auf der Bank. Da raschelte es neben ihr im Gebüsch und mit lautem Schnaufen kam der Igel herausgewatschelt. „Hallo, Igel!“, rief Josefine erfreut. „Selber hallo! Und wie geht's denn so?“, wollte der Igel wissen. „Gar nicht gut! Ich hätte heute die Ratten besuchen sollen, aber ich hab sie nicht gefunden“, sagte Josefine enttäuscht. Der Igel kicherte. „Kein Wunder! Erstens werden die ja auch erst abends munter, und zweitens bauen die Menschen bestimmt kein Gehege für sie. Schlechtes Image, weißt du? Aber ich kann gerne mal nachsehen, ob ich dir nicht jemanden schicken kann. Warte mal ...“ Und eifrig schnaufend

verschwand er im Gebüsch. Kurz darauf huschte eine rötlich braune Ratte über Josefines Füße. Sie war gerade ein bisschen eingeschlummert und erschrak fürchterlich. „liiiiiih! Hiiiiilfe!“, schrie sie. „Hab ich mir's doch gedacht. Du willst mich gar nicht sehen“, meinte die Ratte traurig. „Doch, doch!“, versicherte Josefine schnell. „Ich war nur grade eingekickt, deshalb ... Aber wie heißt du denn?“ „Ich bin Ruby. Aber weil die Menschen mich nicht leiden können, lass ich mich nur nachts sehen. Und wer bist du?“, fragte Ruby. „Ich bin Josefine, und ich besuche alle Tiere hier, weil doch bald Weihnachten ist. Sag mal, hättest du vielleicht Lust, morgen mit mir zusammen die Schafe zu besuchen?“ „Wow! Das ist die erste Einladung meines Lebens – na klar hab ich Lust!“, sagte Ruby verblüfft. „Dann also morgen früh am Schafstall. Abgemacht?“ „Abgemacht!“

Am 20. Dezember machte Josefine sich erst in der Abenddämmerung auf den Weg, um den Uhu zu besuchen. „Uhus sind Nachtvögel, da schlafen sie bestimmt am Tag“, dachte Josefine. Als sie bei der großen Voliere ankam, hockte der Uhu ganz oben auf einem Ast und blinkerte mit seinen orangenen Augen zu ihr herunter. Als Josefine mühelos durch den Maschendraht schlüpfte und zu ihm hinaufschwebte, legte der Uhu den Kopf schief. „Nanu, bist du ein Mensch oder ein Vogel?“, fragte er erstaunt. „Ich bin ein Engel, deshalb kann ich fliegen und durch Zäune gehen“, erklärte Josefine. „Ach so“, sagte der Uhu nur. „Und was willst du von mir?“ „Ach, ich wollte dir von Weihnachten erzählen und von der Geburt des Kindes, das ...“ „Von der Geburt des Zebrakindes? Das weiß ich schon.“ „Zebrakind?“ Jetzt war Josefine erstaunt. „Gibt es hier ein

neugeborenes Zebrakind?“ „Nein, noch nicht, aber unsereins hat ja gute Augen. Und da beobachte ich doch seit Wochen, dass das Zebra immer dicker wird. Da kriegt's wohl bald ein Baby“, meinte der Uhu. „Aber das Zebragehege ist doch ganz am anderen Ende des Zoos! Und du schläfst doch den ganzen Tag – wie kannst du das gesehen haben?“, sagte Josefine. „Nöööö, da irrst du dich. Ich blinzel' immer mal wieder, auch am Tag. Und ich kann tags genauso gut sehen wie nachts. Außerdem hab ich gehört, dass das Zebra immer so seufzt. Meine Ohren sind nämlich auch sehr gut.“ „Wahnsinn!“, sagte Josefine. „Sag mal, kannst du eigentlich auch mit den anderen Vögeln sprechen? Ich hab da grade eine Idee ...“ Und dann sah man die beiden die Köpfe zusammenstecken, wobei der Uhu immer eifrig nickte ...

20

Uhu

